

Wenn acht sich treffen

Wenn acht sich treffen
Gibt es Waffen
Gibt es Grenzen

Es geht um Interessen.

Wie wird es sein
Wenn acht Milliarden
Genau das gleiche tun?



Stimmen von Anarchistinnen & Anarchisten zu den G8

Inhalt

G8 und ...

... Arbeit	(Seite 1)
... Energie	(Seite 3)
... Direkte Aktion	(Seite 5)
... Kinder	(Seite 6)

2007



AFb (Anarchistische Föderation Berlin)

RAW-Tempel (Verwaltungsgebäude)
Revaler Straße 99
10245 Berlin
S/U/M Warschauer Straße

tel: 030/63375873

e-mail: afb@riseup.net

website: <http://afb.blogspot.de/>

Bürozeiten: Mi 18-20 Uhr, Do 17-20 Uhr

Monatliches Treffen: jeden ersten Sonntag im Monat, 16 Uhr

Treffen der AK Kritik: jeden ersten Samstag im Monat, 12-15 Uhr

Treffen der AK Klärung: jeden zweiten Samstag im Monat, 12 Uhr



Anarchistische Überlegungen zu G8 und Arbeit und dagegen protestieren

*Von Superchefs zu jedem Chef –
Packt sie alle in die Schubkarren!*

Lass uns die anarchistischen Überlegungen zu *G8 und Arbeit und dagegen protestieren* aus einer ungewöhnlichen Perspektive angehen. Es gibt in einem Nachbarschaftsland eine nette Tradition: Wenn die ArbeiterInnen/Angestellten ihren eigenen Arbeitgeber nicht mehr ertragen können, besuchen sie ihn in seinem gemütlichen Büro, holen sie ihn in die (Re)Produktionshalle, setzen ihn auf eine Schubkarre und fahren ihn raus aus dem Betrieb auf die Straße. Solche schnell durchsetzbare Aktion führt zu verschiedenen Arten von Fortführungen; was jedoch gleich bleibt: sie ergibt eine vollkommen andere Ausgangssituation als die, die im Produktionsalltag herrscht. Da wir heutzutage nicht immer wissen, wer eigentlich die Verantwortung für unsere beschissenen Arbeitsbedingungen oder sklavengleiche Bezahlung trägt, mag zwar die Schubkarre als ein Transportmittel in Frage gestellt werden, aber nicht die universale Stärke der Tradition als solche.

Als Ursache der sozialen Ungleichheit mit allen ihren Folgen, werden uns heute die

komplizierten ökonomischen Zusammenhänge verkauft. Oder noch direkter: wir seien daran schuld, dass es so ist wie es ist, bzw. schuldig sind die uns Ähnlichen, die hinter der Grenze oder auf der anderen Seite der Welt leben. Weil wir z.B. faul sind oder weil wir uns mit irgendwelchen „Fremden“ statt mit eigenen ArbeitgeberInnen solidarisieren. Außerdem gibt es zum Kapitalismus stets keine Alternativen mehr und staatlich-demokratische Strukturen sind unser eigener Schutz vor komplettem existentiellem Versinken. Daher sollen wir immer weiter den Gurt enger ziehen, Ruhe behalten, uns auf Bescheidenheit umstellen und 1 Euro-Jobs oder überhaupt eine Arbeitserlaubnis feiern.

Doch nicht mit uns mit diesen endgültigen Unterwerfungs-Appellen! Die Alternative zum Kapitalismus fehlt tatsächlich – aber nur in den parteilichen Programmen und nach parlamentarischer Logik. Laut anarchistischem Verständnis und historischen Erfahrungen können die notwendigen Arbeitsprozesse (ebenso wie alle anderen sozialen Prozesse) erfolgreich durch SELBSTVERWALTUNG und Selbstbestimmung der direkt in die Prozesse involvierten Menschen bestimmt werden: ergänzt durch solidarische FÖDERATIVE KOOPERATION und gegenseitige Hilfe zwischen den Involvierten, jenseits statt innerhalb der staatlichen und kapitalistischen Ordnung. Die Arbeits- und Umverteilungsprozesse können nach dem Motto „von jedem was er geben kann, jedem was er braucht“ jenseits und gerade nicht innerhalb der staatlich-bürokratischen und verwertungs-kapitalistischen Ordnungsstrukturen geregelt werden. Wünscht sich letztendlich nicht jede/r von uns, das eigene Leben selber aktiv zu gestalten, die Zeit ohne Arbeit, also die *Freizeit*, endlich ins Zentrum des eigenen Lebens zu stellen und gleichzeitig die gemeinsam als nötig eingeschätzte Arbeit unter ermutigenden Bedingungen und Atmosphäre zu erledigen? SCHÖPFERISCHE FREIZEIT würde dann ohne jeglichen Zwang unterbrochen, um die gemeinsam mit anderen Kolleginnen ausgemachten Aufgaben zu Gunsten der Community/Gesellschaft zu erledigen.

Leider werden für die Menschheit solche Verhältnisse nur dann möglich, wenn wir uns zuerst den heutzutage herrschenden Arbeitsprozessen entziehen, um sie dann, wie oben beschrieben oder ähnlich, neu zu gestalten. Doch warum machen wir das nicht? Aus reiner Angst vor unserem Chef? Diesem dickeren und stark parfümierten Mann. Diesem glänzenden Yuppie mit Brille? Nein. Wir wissen ganz genau, auch wenn oft schon unterbewusst, dass hinter unserem Chef und ihm Ähnlichen, das ganze *demokratische* Verwaltungssystem steht und „arbeitet“. Das System, das sich aus zahlreichen mehr oder weniger glänzenden Chefs und Politikern zusammensetzt; aus Jobcentern, Parlamenten, Regierungen, internationalen Finanzzusammenhängen und weiteren Chef-Institutionen, in welchen schon längst auch alle Funktionäre der vertikal organisierten Gewerkschaften eingebunden sind. Gleichzeitig stehen *die verschiedenen Modelle der Chefs* auch in gewiesener Hierarchie zueinander, was bedeutet, dass wenn wir einen kleinen Chef auf die Schubkarre setzen und damit verabschieden, wir uns nur eine kurze Freunde machen, da sich gleich die ganze Pyramide von Chefs und ihren Hunden (Polizisten) auf uns stürzen werden.

Heißt das also, dass wir den *zu kleinen Chef* auf die Schubkarre gesetzt haben?

Was werde also passieren, wenn wir unsere Schubkarren den ganz oben stehenden Konzernbossen und Staatspräsidenten oder G8-Superchefs unter ihre Ärsche parken und in Schwung bringen würden? Leider auch nicht viel. Die Pyramide wird weiter stabil bleiben, da es genug Spitzenkandidaten aus den Chef-Reihen gibt, die sich gleich in ihre Stühle setzen und das erste was sie machen werden ist, alle Menschen, die Zugang zu Schubkarren haben, hinter Gitter zu stecken.

Wohin also mit den Schubkarren?

Die G8-Show der Superchefs, also derjenigen, die eine globale Macht beanspruchen und damit eine globale Verantwortung tragen, ist insofern interessant, als dass extrem viele Menschen aus der ganzen Welt gemeinsam ihre Entsorgung fordern. Und solche soziale Eigendynamik, nach dem Motto „*die müssen einfach weg!*“, ist nur dann sehr



Klassenlehrerin hatte schon ein Gespräch mit seiner Mutter, da sie fürchtet, dass er eine Klasse wiederholen muss und sein Mangel an Konzentration ihr nicht gefällt. An dem Abend nach dem Gespräch war Valentins Mutter sehr wütend. Sie sagte, sie hätte keine Zeit ihm beim lernen zu helfen, sie habe genug um die Ohren und er solle sich jetzt zusammennehmen. In seinem Kiez ist nicht viel los und die meisten Orte darf Valentin nicht besuchen, weil seine Mutter sich Sorgen macht, dass er mit den falschen Leuten in Berührung kommt.

Es ist kein Zweifel daran, dass Valentin von diesem System so manches mitbekommt. Er hungert nicht, er muss nicht arbeiten oder betteln um sich und seine Familie zu versorgen, er geht zur Schule, hat Zugang zu medizinischer Versorgung und sanitären Einrichtungen. Angst vor Kriegen muss er nicht haben. Damit ist er bereits privilegiert gegenüber dem größeren Teil der Kinder auf dieser Welt. Und dennoch leidet er. Er leidet unter Prekarisierung, Leistungsdruck und sozialer Klassifizierung, unter dem kalten Einteilen und Einordnen von Menschen, ihrer Sortierung nach ihrem Wert für das System. Er leidet unter dem System der G8, gegen das wir im Sommer protestieren werden und er beginnt schon sich an sein Leid zu gewöhnen.

Ich habe meinem Bruder versprochen auf ihn auf zu passen, was ich allzu oft nicht kann, weil wir beide in einer Welt leben, in der Menschen nur Rädchen im Getriebe sind, und zu Robotern deklassiert werden. Ich kann ihn ja nicht aus der Realität herausholen, heute gibt es keine bessere Welt, in die ich ihn bringen könnte. Und es wäre auch falsch ihm ein Leben vorzuspielen, das er so nicht leben können wird. Was mir aber am meisten Angst macht ist dieses Gefühl, dass Valentin etwas verliert, das ihm etwas genommen wird. Ich bemerke manchmal, wie sich Fatalismus einschleicht in seine Erzählungen. Seine Realität ist Normalität für ihn und sie erscheint statisch, unbeweglich, es sieht aus, als gäbe es keine Möglichkeit Einfluss zu nehmen auf das Leben. In Valentin trennen sich JETZT SCHON die Träume von der Realität, das Gute wird in eine phantastische nicht reale Welt verlagert, in die Welt der Märchen und Legenden. Das Bedürfnis die wirkliche Welt den Träumen anzugleichen verliert sich, weil er sich der Realität ausgeliefert fühlt. Das ist der Grund, warum all die Menschen meinen, die Anarchie wäre nicht machbar. Weil sie einen fürchterlichen Zustand als unveränderliche Realität erlebt und verinnerlicht haben. Wie wollen wir bloß eine andere Welt aufbauen, wenn wir die Fähigkeit verloren haben die Welt mit Phantasie zu verändern, wenn wir unsere Träume nicht mehr für möglich halten?

Im Sommer werde ich mit Valentin an die Ostsee fahren und gegen die G8 protestieren, gegen Herrschaft und gegen ein menschenverachtendes System. Es wird mir nicht schwer fallen Valentin zu erklären, warum wir gegen die G8 aufstehen. Doch wir können nicht nur gegen etwas arbeiten, wir wollen etwas Neues aufbauen und es wird bei weitem schwerer fallen unsere Träume von einer zukünftigen, ganz anderen Realität, noch zu entwickeln.

Wir sind alle Kinder des kapitalistischen Systems, für das die G8 stehen. Wir wachsen auf in ihrer Welt und was wir als Kinder erleiden wird uns zur Normalität, es wird immer und immer wieder akzeptiert, mit all seinen furchtbaren Gesichtern.

Ich habe meinem Bruder versprochen, dass ich auf ihn aufpassen, ihn beschützen werde, doch das kann ich nicht. Aber ich versuche uns kleine Freiräume zu öffnen, in denen wir unsere Träume gemeinsam leben können, ich versuche seine Träume zu beschützen, damit wir einmal eine bessere Welt werden aufbauen können. Und wie glücklich bin ich, wenn Valentin einmal wieder so ein Funke entfährt, der mir wie eine Offenbarung erscheint, wenn ich in seinen Augen jenes Feuer sehe und fast schon den Frühlingsduft einer besseren Zeit riechen kann.

**Andreas Walden /
Anarchistische Föderation Berlin**



und Sexist_innen, die wieder in unseren Reihen sein werden. Wenn wir eine Gesellschaft wollen, wo niemand im Stich gelassen wird: Lassen wir nicht zu, dass die Bullen Leute aus unseren Reihen ziehen.

Und machen wir deutlich, dass der Kampf auch nach den Gipfelprotesten in unserem Alltag weitergeht: Schreiten wir ein, wenn Securities Menschen aus der Bahn ziehen, wenn Zäune gebaut werden, wenn Nazis Menschen jagen, wenn Polizei und Ordnungsamt sich wieder aufspielen, wenn wir überwacht und kontrolliert werden sollen. Aber achten wir auch auf uns selbst, wenn wir sexistische Verhaltensweisen übernehmen, zu faul sind den Mund aufzumachen, oder wenn sich kapitalistische Verwertungslogik in unseren Zusammenhängen breit macht.

Die wahren Unterdrücker sind nicht die G8, die wahren Unterdrücker sind wir, wenn wir so leben wie wir es gelernt haben und wie es von uns erwartet wird. Herrschaft gibt es nur, wenn wir uns beherrschen lassen und selbst herrschen! Hören wir also auf ihr Spiel mitzuspielen, und uns dafür bei irgendwelchen Gipfelprotesten abzureagieren. Nutzen wir diese als Plattform für Propaganda der Tat, und als Ermutigung für mehr Anarchie im Alltag.

Revolutionär ist nicht das Durchbrechen der Bullenkette, revolutionär ist das Leben unseres Traums!

Jedes Herz ist eine Bombe!

Vega N. Archo



G8 und Kinder *The Future is unwritten*

Valentin nimmt meine Hand, als wir über die Straße gehen, und er drückt sich dicht an mein linkes Bein. Mein „großer Bruder“ ist sechs Jahre alt, er hat mich gefragt, ob wir aufeinander aufpassen, Brüder sein wollen. Gemeinsam entschieden wir uns dafür, dass wir beide große Brüder seien. Gerade treffen wir uns zum vierten oder fünften Mal, in einigen Wochen wird Valentin mit mir an die Ostsee fahren, wo sich die acht angeblich mächtigsten Menschen dieses Planeten treffen. Er freut sich auf unsere Reise, wohl auch, weil ich, selbst schon etwas aufgeregt, viel von meinen Vorstellungen vom Kidsspace ausgeplaudert habe. Immer wieder kommt er auf das Camp zurück, das Wegfahren, die anderen Kinder und Erwachsenen, den Ort, die Bedingungen.

Wenn seine Fragen den Grund unserer Reise thematisieren, spüre ich, wie ich unsicher werde. Ich versuche meine Worte gut zu überdenken, gebe letztendlich Antworten, die so überlegt klingen, als würde ich aus einem Buch vorlesen. Warum verliert unser Gespräch an dieser Stelle immer seine Authentizität? Es fällt mir schwer Valentin so etwas scheinbar Abstraktes wie die G8 zu erklären und wenn ich es tue, dann komme ich mir vor, als drückte ich ihm meine Ansichten auf, wo ich ihn doch frei und emanzipiert aufwachsen lassen möchte. Ich befürchte jenen Nachplappereffekt, den ich schon einige Male beobachtet habe. Auf der anderen Seite ist die Weltordnung, die die G8 vertreten, sind ihre Folgen und ihre Macht auch für Valentin allgegenwärtig und er wird wohl in einer Welt aufwachsen müssen, die weiterhin von jenem System dominiert wird, welches die G8 reproduzieren.

Valentin lebt allein mit seiner Mutter, die bei einem Discounter an der Kasse arbeitet. Sie macht täglich Überstunden und Valentin ist viel allein. In der Schule wurde er als Aldikind stigmatisiert und damit zum Außenseiter erklärt. Obwohl er schon lesen kann, hat er noch Probleme beim Schreiben, verdreht Zahlen und Buchstaben. Seine



vielversprechend, wenn sie sich konsequent gegen *alle Modelle von Chefs* zu richten versucht. Daher rufen wir alle verarmten, entwürdigten und ausgebeuteten Menschen auf, gemeinsam gegen die Superchefs-G8-Show zu rebellieren und gleichzeitig anzufangen, sich mit allen anderen Chefs, Chef-Strukturen und Chef-Institutionen konsequent auseinanderzusetzen! Überall dort, wo wir arbeiten, lernen, wohnen, leben, uns bewegen oder wo wir unsere Freizeit genießen oder eben: gerne genießen würden! Und zwar so offensiv, wie jede/r es sich zutraut. Das wir mehr Mut und Stärke gemeinsam als vereinzelt entwickeln können, hat jede/r von uns schon oft genug erfahren.

Daher ergibt eine anarchistische Überlegung zu *G8 und Arbeit und dagegen protestieren* ein:

**QUE SE VAYAN TODOS ... was hier konkret heißt:
PACKT SIE ALLE IN DIE SCHUBKARREN!**

Veronika Sinewali /
Anarchistische Föderation Berlin



Ein paar Worte zum Thema G8 und Energie **Zuerst wird solche Art von Energie gebraucht, die die Macht ausschalten lässt!**

Die Probleme der Energie (-Ressourcen, -Verbrauch, -Verteilung, -Nachhaltigkeit und -Wirkung auf die Umwelt) werden heute breit und lautstark diskutiert. Unter kritischen sozialen Bewegungen, wie auch innerhalb der herrschenden Instanzen. Auch innerhalb der G8-Clique. Ausgangspunkt mag sogar der gleiche sein, weil er auf einer Reihe von unabhängigen Alarm-Reporten basiert: *es muss eine Veränderung der Energiesysteme stattfinden*. Wer jedoch was damit meint, sind sehr differente Perspektiven. Dazu wollen wir hier einige Worte aus anarchistischer Sichtweise vermitteln, da diese sich oft stark von klassischen Auffassungen der ökologischen Bewegungen, von den Auffassungen der Herrschenden zu schweigen, unterscheidet.

Heutige Energie-Flüsse, Energie-Industrie und mit ihnen verbundene Profite, sind vielfältig zentralisiert. Diese Zentralisierung reicht von der technologischen Abhängigkeit heutiger Gesellschaften von der Öl-Industrie bis hin zum Fakt, dass der Großteil der globalen Energie in ein paar hochindustriellen Ländern verballert wird. Es muss hier klar gesagt werden: es sind gerade die G8-Länder, die einerseits die *Öl-Gesellschaft* in den letzten 40 Jahren gefördert und gleichzeitig das Energie-Desaster am stärksten produziert haben. Das scheinen ausreichende Gründe zu sein, um endlich eine Abrechnung zu machen. Und warum eigentlich nicht gleich in Heiligendamm, vor laufenden Kameras ...

Eine Übertragung der Kontrolle über die globalen Energieprozesse aus Händen einiger US-Cowboys und russischen Oligarchen in die Hände einiger hundert Scheich-Familien und Chavez-Regierungen ist jedoch keine Lösung. Es ist bloß eine Verschiebung der Macht-Knoten. Der Großteil der heutzutage vorhandenen Energieprobleme (ungleicher Zugang und Verteilung, verschwenderischer Verbrauch, Unnachhaltigkeit und Umwelt-Desaster) werden damit in keiner Weise gelöst.

Das anarchistische Verständnis von Umgestaltung des Umgangs mit Energie ist viel komplexer. Es gibt hier zwar verschiedene Ansätze, die sich jedoch relativ gut



zusammenfassen lassen. Als Obergedanke kann hier das Streben nach der Erstellung und dem **Erhalt vom Gleichgewicht des Wohlstands zwischen den einzelnen Menschen, der Gesellschaft und der Umwelt** genannt werden. Das heißt: Der Umgang mit Energie darf keinem von diesen drei Subjekten schaden, bestenfalls muss er jedem Subjekt dienen. Da sich die Natur jedoch heutzutage in Gunst oder Ungunst von Menschen befindet, geht es also in erster Linie um eine soziale Auseinandersetzung, die gleichzeitig zu einem Wohlstand der Natur führt. Daher das auf gegenseitigem Respekt basierende *Gleichgewicht des Wohlstands*, welches zu einer permanenten Determinante aller sozialen Diskurse, Vereinbarungen und Regulationen in allen Gemeinschaften und überregionalen Zusammenhängen werden soll.

Dieser Obergedanke hilft, die konkreten anarchistischen Überlegungen (und gleichzeitig die Forderungen) besser zu verstehen. Im Zentrum dieser liegt die Frage der KONTROLLE ÜBER DIE ENERGIE. Diese soll kollektiv gestaltet werden. Jeder Mensch soll die Möglichkeit haben, sich direkt in die Entscheidungsprozesse einzuklinken und ebenso direkten Zugang zu den Ressourcen zu haben. Gleichzeitig geht es um DEZENTRALISIERUNG DER ENERGIESYSTEME und zwar gleichzeitig in verschiedenem Sinne. Erstens geht es um Dezentralisierung im Sinne der Vergesellschaftung des Zugangs und der Kontrolle über die Energie. Zweitens um eine geographische Dezentralisierung d.h. zurück zur regionalen Erzeugung der Energie mit vielfältigen Vorteilen, die diese mit sich bringt. Drittens um Dezentralisierung im Sinne von Vervielfältigung der Energiequellen, also das Ende der massiven Abhängigkeit von Gas and Öl.

Weiterer Leitgedanke ist der ÖKONOMISCHE UMGANG mit der Energie. Dieser wird gut mit folgendem Motto ausgedrückt: „*verbrauch weniger Energie und verbrauch die verbrauchte effizienter*“. Es ist zu betonen, dass das kollektive (also anarchistische) Nutzen der Energie, den Verbrauch automatisch effizienter macht, weil die anarchistische Forderung nach kollektiver Gestaltung der Arbeitsprozesse im Ganzen zusätzlich zur Senkung der allgemeinen Arbeitszeit führt. Das wiederum führt dazu, dass die Menschen mehr Zeit in wissenschaftliche Projekte einbringen können. Welche Projekte? Zum Beispiel, um effizientere und ökologischere Art und Weisen von Produktion des Gutes zu entwickeln.

Dann geht es, nach dem Ansatz *Gleichgewicht des Wohlstands*, um eine UMWELTFREUNDLICHE ENERGIE. Damit kommt die Atomenergie, so wie jede Art von umweltschädlicher Energie, gar nicht in Frage. Das ist ein wichtiger Hinweis im Kontext der Forderung nach Vervielfältigung der Energiequellen. Also keine Atomanlagen nirgendwo: nicht in der BRD, nicht in den USA, nicht in Israel und auch nicht im Iran. Gleichzeitig allerdings, da die Debatte um die Braunkohleförderung gerade in Europa geführt wird: die ökologische Tendenz kann nicht die sozialen Aspekte komplett überlappen. Was heißt das? Das heißt, dass in diesen Regionen, in welchen heutzutage Kohle oder Öl gefördert werden, die Menschen eine gewisse Zeit brauchen, um eine Energie-Umstellung ins Ökologische zu verwandeln, ohne dass es dort zu einer sozialen Krise kommt. Diese Umstellungsprozesse, wie bereits erläutert, müssen von Unten gestaltet und gemeinsam kontrolliert und auf keinen Fall fremd von Oben bestimmt werden.

Als allerletzter, doch untrennbarer Teil des ganzen Konzeptes, steht das interregionale (und globale) Bewusstsein, KOOPERATION und GEGENSEITIGE HILFE in Bezug auf globalen Energie-Austausch. Es gibt keinen Platz für Wettbewerbsverhaltensweisen in einer freien (anarchistischen) Gesellschaft. Die Energiekrisenregionen werden solidarisch, d.h. ohne Gegenleistungserwartungen, unterstützt. Globales und inter-regionales Bewusstsein und Kooperation sind genauso Bestandteile des Kampfs gegen die Unterdrückung, wie die alltäglichen sozialen Verhältnisse.

Dass viele von diesen Ideen heutzutage nicht verwirklicht sind, ist jedoch eine Frage, die uns zurück auf die G8-Proteste leitet. Es gibt natürlich Lobbys, die unglaubliche Mengen von Geldern und Macht durch die Kontrolle über die Energie-Systeme verdienen. Die gleichen Lobbys oder ihnen ähnliche fangen schon heute an, großes Geld mit den modernen ökologischen Energie-Systemen zu machen. Wie ist das möglich? Ganz einfach: eine



Umgestaltung des Energiesystems von einem zum anderen (auch wenn nachhaltiger und ökologischer) ändert kaum was am ungleichen Zugang zu der Energie, solange die oben genannten Forderungen auch nicht durchgesetzt werden. Vor allem geht es um Vergesellschaftung der Kontrolle über die Energie und um die vielfältige Dezentralisierung der Energiesysteme. Jedoch werden die Energie-Lobbys ihre Kontrolle nie freiwillig abgeben wollen. Diese Lobbys haben zwar viel zu sagen bei solchen G8-Gipfeln, doch eher aus der Entfernung. Was gebraucht wird ist daher ein Kampf, der sich nicht nur gegen G8 richtet sondern auch gegen alle Monopolisten und gegen diejenigen, die das Eigentum auf allgemeinem Gut beanspruchen.

Es wird also bei der Energie-Frage zuerst solche Art von Energie gebraucht, die die Macht ausschalten lässt!

***Veronika Sinewali /
Anarchistische Föderation Berlin***



Propaganda der Tat und (Gipfel)Protest

Wieder mal trifft sich eine handvoll Regierungschefs, wieder mal gibt es Proteste (mehr als sonst), und wie meistens sind auch Anarch@s dabei. Schön und gut. Aber reicht das?

Reicht es mal wieder auf ner Demo rumzulatschen (größer als sonst), die Bullen zu nerven, vielleicht die eine oder andere Straße dicht zu machen oder sogar ein paar Zäune einzureißen? Seite an Seite mit Reformern? Ist das alles?

Wenn ja wäre das sehr enttäuschend. Doch zum Glück ist es nicht so.

Wir Anarch@s haben mehr zu bieten als bloßen Widerstand, als *nur* Verneinung. Wir haben eine Utopie, die darüber hinausweist, die Utopie der solidarischen Gesellschaft. Und machen wir uns nichts vor: Es ist unmöglich bis zum Tagungsort zu gelangen. Und selbst wenn wir das Treffen komplett blockieren würden, was würde es bringen? Die Entscheidungen würden ohne Öffentlichkeit auf irgendwelchen noch informelleren Treffen getroffen werden, ohne massenhafte Begleitung durch die Linke.

Nein, die einzige Möglichkeit das System globaler Herrschaft zu beseitigen (die G8 sind nur ein Ausdruck dessen) ist, ihm unseren Traum der globalen Solidarität und Anarchie entgegenzusetzen. Und dieser Traum deutet sich entweder in unserem Alltag und Kampf an, oder er bleibt ewig Utopie.

Es reicht eben nicht einer handvoll Regierungschefs und Großkonzerne die Schuld an allen Übeln zu geben und uns selbst nicht verantwortlich zu sehen, nur weil wir mal Mühsam gelesen haben.

Viel mehr müssen wir vorleben, was wir wollen. Gerade die breiten Proteste zum G8 sind eine Chance, vielen unzufriedenen Menschen zu zeigen, was wir selbst anders machen können, unsere Ideale quasi auf den Barrikaden vorzuleben. Ich erinnere mich noch gut an den letzten Sommer, als wir am Rande des Campinskis nach Heiligendamm fuhren, und wie wir auf dem Rückweg unser Essen geteilt haben. Jede_r konnte sich nehmen was mensch brauchte, es gab kein Bitten, es gab kein „aber nicht soviel“, es war einfach völlig selbstverständlich. In diesem Moment (kurz bevor die Bullen uns angriffen) habe ich mich meiner Utopie sehr nahe gefühlt...

Wenn wir eine Gesellschaft wollen in der niemand befiehlt: Schreiten wir ein, wenn irgendwelche Politcheker_innen andere herumkommandieren. Wenn wir eine Gesellschaft wollen in der Frauen nicht mehr unterdrückt werden: Stoppen wir Macker

